

MUSIK FÜR GLASHARMONIKA

SOLORECITAL DENNIS JAMES

mit einem Einführungsvortrag

am Freitag, 9. November 2018, um 19 Uhr

Sophie Drinker Institut, Außer der Schleifmühle 28, 28203 Bremen

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)
Adagio in C-Dur, KV 356 (617a)

Joseph Aloys Schmittbaur (1718 - 1809)
Rondo

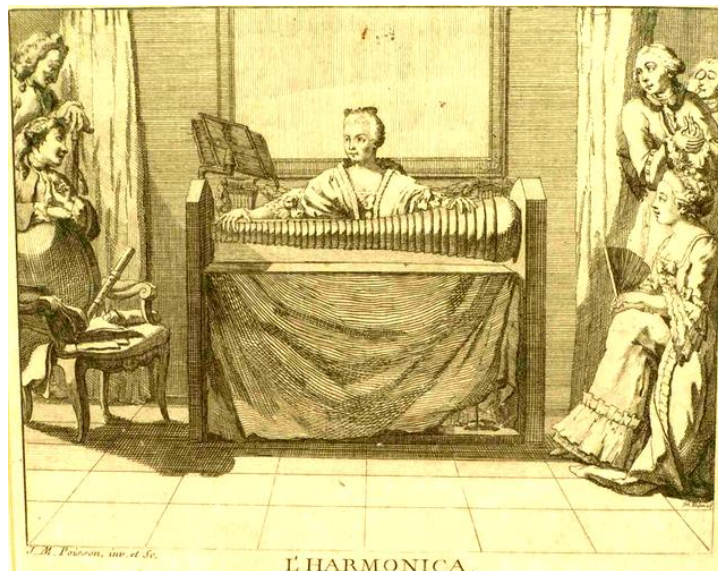
Johann Abraham Peter Schulz (1747 - 1800)
Largo in g-Moll

Joseph Haydn (1732 - 1809)
Menuett in C-Dur für Flötenuhr (1792)

Wolfgang Amadeus Mozart
Adoramus Te KV 327

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)
Melodram aus der Bühnenmusik zu
Johann Friedrich Leopold Dunckers Drama *Leonora Prohaska*
für Glasharmonika und Sprecher

Weitere Stücke nach Ansage



1761 WAR DER AMERIKANISCHE PHYSIKER, Politiker und Schriftsteller Benjamin Franklin, in diplomatischer Mission in London lebend, bei einem Konzert des Glasspielers Delaval so *entzückt von dem Schmelz der Töne und der Akkorde*, daß er sich entschloß, dieses Instrument technisch zu verbessern. Anstelle der separat auf einem Tisch befestigten Gläser, deren Ränder mit feuchten Fingern gestrichen wurden, ließ Franklin halbtönig gestimmte Glasglocken, der Größe nach geordnet, so auf eine Achse montieren, daß die Ränder dicht beieinander lagen. Ein Pedalzug versetzte die Achse in Drehung. Es entstand ein Instrument, das im Sitzen und mit ähnlichen Bewegungen wie das Klavier gespielt werden konnte. Die Klänge der neuen *Harmonika* waren zart und hell, langgezogen, klagend und von merkwürdiger Eindringlichkeit.

Benjamin Franklins Gelegenheitsarbeit als Instrumentenerfinder eröffnete dem Glasspiel in seiner neuen Form einen Siegeszug durch die europäischen Konzertsäle. Als willkommenes Ausdrucksmittel der musikalischen Empfindsamkeit wurde die Glasharmonika für einige Jahrzehnte zum Lieblingsinstrument des Bürgertums und zu einem der wenigen Instrumente, an denen man auch Frauen gerne sah und hörte. [...]

Die *mächtige* Wirkung des seraphischen Instruments ist bei Wieland, Schiller, Goethe, Schubart und vielen enthusiastischen Kritikern beschrieben. Es ist der Klang, der das bürgerlich-romantische Gefühl ausdrückt und transzendiert, wie in Jean Pauls ›Hesperus‹: *O! der Schmerz der Wonne befreidigte ihn, und er dankte dem Schöpfer dieses melodischen Edens, daß er mit den höchsten Tönen seiner Harmonika, die das Herz des Menschen mit unbekanntem Kräften in Thränen zersplittern, wie hohe Töne Gläser zersprengen, endlich seinen Busen, seine Seufzer und seine Thränen erschöpfte: unter diesen Tönen, nach diesen Tönen gab es keine Worte mehr; die volle Seele wurde von Laub und Nacht und Thränen zugehüllt - das sprachlose Herz sog schwelend die Töne in sich und hielt die äußeren für innere - und zuletzt spielten die Töne nur leise wie Zephyre um den Wonneschlaftrunkenen.*

aus: Freia Hoffmann, *Instrument und Körper*,
Frankfurt a. M./Leipzig 1991, S. 113, 117-118.

DENNIS JAMES, 1950 in Philadelphia geboren und an der Indiana University zunächst zum Organisten ausgebildet, hat ein Herz für ungewöhnliche Instrumente: Neben der Glasharmonika zählen Kino-Orgel und Theremin zu seinen Favoriten. Daraus resultieren mannigfaltige Projekte in nicht alltäglichen Kontexten und individuellen Besetzungen. Zu diesem Zweck pflegt James nicht nur regen Kontakt mit ähnlich neugierigen MusikerInnen und KomponistInnen, sondern betreibt auch historische Recherche, restauriert seltene Klangerzeuger, sammelt Partituren und Instrumente und ist höchst kreativ dabei, all dies zum Klingen zu bringen.

Sein besonderes Interesse gilt Klangerzeugern aus Glas - vom historisch informierten Musizieren auf einer Armonica von 1786 bis zu populärer und Filmmusik auf wassergefüllten Cognacgläsern. Mit Begeisterung spielt, demonstriert und unterrichtet James auf allem, was sich mit Glas und mit oder ohne Wasser zum Tönen bringen lässt. *Glasinstrumente entdeckte ich zum ersten Mal im Alter von sechs Jahren bei einem Besuch des Franklin Institutes in Philadelphia. Ich erinnere mich noch immer daran, wie ich regelrecht hypnotisiert war von der originalen Benjamin-Franklin-Armonica* (James bevorzugt Franklins Schreibweise gegenüber der eingedeutschten Fassung *Harmonika*). Seit 35 Jahren engagiert er sich für dieses Instrumentarium in den unterschiedlichsten Vermittlungskonzepten, sei es im herkömmlichen Konzertrahmen, sei es als Lecture-Recital, sei es durch ein speziell zu diesem Zweck verfasstes Schauspiel mit Musik. Zwischen 2010 und 2015 entwarf und unterrichtete er den Studiengang Glass Music Studies an der Mason Gross School of the Arts (Rutgers University New Brunswick/NJ), regte diverse Kompositionen und Arrangements für Glas-Instrumente an und erarbeitete sich damit ein Repertoire mit Werken aus drei Jahrhunderten.

Ähnlich breit gestreut wie seine musikalischen Aktivitäten ist auch seine Konzerttätigkeit, die ihn im November 2018 zwischen Auftritten in den USA und in Salzburg für drei Abende nach Oldenburg und Bremen bringt. Unter dem Motto *300 Jahre Glas-Musik* wird er eine historische Glasharmonika - bestehend aus an einer Querachse rotierenden Reihe von ineinandergeschobenen Glasschalen unterschiedlicher Größe - vorführen und erläutern. Seiner Demonstration in englischer Sprache mit mannigfachen Musikbeispielen von W. A. Mozart bis zur Gegenwart geht ein Einführungsvortrag zur historischen Wahrnehmung der Glasharmonika in deutscher Sprache voraus. Für die Diskussion stehen ÜbersetzerInnen bereit.